

Natalie Ende und Lisa Neuhaus

## **Geschichtenzeit am Sonntag – 21. März 2021**

Ein Vorschlag für Zuhause – gemeinsam mit Kindern

Die Geschichtenzeit am Sonntag stellt einen Bibeltext in den Mittelpunkt, der zum Kirchenjahr passt. Manchmal als Nacherzählung einer Bibelgeschichte und manchmal als erdachten Geschichten zu solchen Texten in der Bibel, die keine Erzählungen sind (zum Beispiel Psalmen, andere Lieder oder einzelne Verse). Immer wird die Geschichte so erzählt, dass sie für Erwachsene und Kinder ist. Auch wenn sie einfach erzählt wird, verliert sie doch nichts an Tiefe.

Geschichten in der Passionszeit (alle auf der [Homepage](#)):

42 Eine merkwürdige Geschichte, Sonntag, 21. Februar 2021, Invokavit, Lukas 11,5-8

43 Geht einfach los!, Sonntag, 28. Februar 2021, Reminiszere, Markus 6,7-30

44 Im Haus von Zachäus, Sonntag, 7. März 2021, Okuli, Lukas 19,1-10

45 Zurück in Jerusalem, Sonntag, 14. März 2021, Lätare, Johannes 12,12-16 und Matthäus 21,1-17

46 Steh auf! Sonntag, 21. März 2021, Judika, Johannes 5,1-18

### **Steh auf!**

**Sonntag, 21. März 2021, Judika, Johannes 5,1-18**

#### **Vorbereitung**

- Geschichte üben.
- Geschichtenplatz vorbereiten.
- Wasserfarben und einen Schwamm (Haushalts- oder Kosmetikschwamm, evtl. ein Stück davon abschneiden)

#### **Hinführung**

Die Geschichte für heute spielt am Shabbat. So heißt bei Jüdinnen und Juden der Ruhetag, der letzte Tag der Woche, also der Samstag. Es ist ein besonderer Tag. In der Bibel steht: „Du sollst den Shabbat heilig halten.“ Damit er wirklich ein Tag der Ruhe ist und frei von Arbeit und lästigen Pflichten, gibt es in der Bibel Regeln dazu.

Aus Israel kennen wir den Shabbat so: Schon am Freitagnachmittag wird es allmählich ruhiger. Die Geschäfte schließen, es fahren weniger Autos und ab der Dunkelheit fahren keine Busse oder Züge mehr. Wer kann, hört auf zu arbeiten. Das gilt natürlich nicht für

Menschen, deren Arbeit für andere nötig und lebenswichtig ist, zum Beispiel wenn sie in Krankenhäusern oder Altersheimen Menschen versorgen. Und wer einen Bauernhof hat, versorgt die Tiere. Alles, was lebensnotwendig ist, wird gemacht. Alles, was nicht sein muss an Shabbat, kann warten.

Zuhause zünden Frauen zwei Kerzen an und segnen das Licht. Dann wird der Tisch festlich gedeckt und es gibt besonders leckeres Essen.

Wein und ein Brot werden gesegnet und alle trinken und essen davon. Meistens ist der Abend sehr fröhlich und das Essen dauert lang. Draußen ist es jetzt ganz ruhig.

Am Shabbat wird ausgeschlafen und nicht gearbeitet. Es werden natürlich auch keine Hausaufgaben gemacht. Viel gehen in die Synagoge zum Gottesdienst.

Mittags wird nicht lang gekocht, sondern aufgewärmt, was vom Abend übrig ist, damit es keine Arbeit macht. Oft ist Besuch dabei. Die Älteren erzählen Geschichten von früher, auch aus der Bibel. Die Kinder erzählen, was sie erlebt haben. Manche singen zusammen oder machen Spiele.

Was man am Shabbat tut und was nicht, darüber wird schon immer viel diskutiert und gestritten. Zwei Regeln spielen in der Geschichte für heute eine Rolle:

Dürfen Menschen am Shabbat heilen, also einen Menschen gesund machen, oder kann das bis zum nächsten Tag warten?

Und: Was darf herumgetragen werden und was nicht? Denn nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch die Dinge sollen ihre Ruhe haben an diesem Tag.

## **Geschichte**

Jeden Tag sind Jesus und seine Freund\*innen in Jerusalem im Tempel. Abends gehen sie über den Ölberg nach Bethanien zu dem Haus, in dem sie übernachten. Sie sitzen zum Essen auf dem Dach und erzählen sich Geschichten. Auch von früheren Besuchen in Jerusalem. Eine davon erzählen wir jetzt.

\*\*\*

„Alle sind krank hier“, flüstert Johannes Magdalena ins Ohr. Sie sind mit Jesus an diesen Ort gekommen: Eine große Halle mit einem Wasserbecken in der Mitte. Es ist nicht besonders hell. Egal wohin sie schauen, überall liegen und sitzen Menschen auf ihren Matten. Neben ihnen liegen kleine Stapel mit ihren Sachen. Ein wenig Kleidung, etwas Essen und Trinken, eine Decke. Mehr haben sie nicht.

Magdalena, Johannes und Jesus bemerken einen Mann, der laut stöhnt. Wahrscheinlich hat er Schmerzen. Daneben liegt eine Frau ganz still da, als könne sie sich gar nicht bewegen.

Neben ihr sitzt ein Mann mit einem Verband über den Augen. „Warum sind die vielen Kranken hier?“, fragt Magdalena Jesus. „Sie wollen gesund werden“, antwortet er. „Es heißt von dem Wasser im Becken: Menschen, die hineingehen, werden geheilt. Manche von ihnen kommen für eine kurze Zeit. Und andere sind sehr lange hier.“

„Und hilft es?“ fragt Johannes. „Manchmal hilft es. Manchmal nicht.“

„Bestimmt hilft es, dass die Kranken hier alle zusammen sind und nicht allein“, sagt Magdalena. „Außerdem kümmert sich hier ab und zu jemand um sie.“

„Es ist also nicht unbedingt das Wasser, das hilft“, sagt Johannes.

Sie gehen an dem Wasserbecken entlang und beobachten, wie eine Frau von zwei anderen Frauen die flachen Stufen hinunter ins Wasser geführt wird. Bis zum Bauch stehen sie mit ihren Kleidern im Wasser. Die kranke Frau taucht einmal ganz unter und bleibt dann eine Weile stehen. Mit ihren Händen schöpft sie Wasser und gießt es sich über den Oberkörper. Eine ihrer Begleiterinnen legt ihr eine Hand auf die Schulter. Danach steigen sie wieder aus dem Becken, trocknen sich mit einem Tuch ab, packen ihre Sachen zusammen und gehen aus der Halle.

„Wenn ich doch auch jemand hätte, der mich ins Wasser führt“, sagt da plötzlich jemand hinter ihnen kaum hörbar. Sie drehen sich um und entdecken etwas abseits einen Mann auf seiner Matte liegen. Jesus sieht ihn aufmerksam an.

Dann fragt er ihn: „Willst du gesund werden?“ Sofort fängt der kranke Mann an zu reden: „Schon so lange liege ich hier. Viele Jahre. Und immer noch bin ich nicht gesund geworden. Ich habe keinen Menschen, der mich zum Wasser trägt. Wenn ich es schaffe, mich alleine zum Becken zu schleppen, wirkt es nicht. Es wirkt nur bei anderen.“

Der Mann redet und redet. Jesus unterbricht ihn:

„Steh auf! Roll deine Matte zusammen und geh los.“

Der Mann sagt nichts mehr. Er steht auf, rollt seine Matte zusammen, packt seine Sachen und geht vorsichtig ein paar Schritte. Als er merkt, dass er mit festen Schritten gehen kann, macht er sich auf den Weg zum Ausgang der Halle. Er dreht sich noch einmal um. Dann geht er hinaus auf die Straße. Er blinzelt, weil es so hell ist und reibt sich die Augen.

Nachdem er ein Stück gegangen ist, kommen ihm ein paar Männer entgegen:

„He du!“, ruft einer von ihnen, „Warum trägst du deine Matte durch die Gegend? Es ist doch Shabbat. Da darfst du nichts tragen.“

„Ich bin gerade geheilt worden. Ich war sehr lange krank“, antwortet er. „Da war ein Mann, der mir geholfen hat. Er hat gesagt: ‚Roll deine Matte zusammen und geh los.‘“

„Wer war das, der dir geholfen hat? Heute am Shabbat.“

„Ich weiß es nicht. Ich kenne den Mann nicht. Ich bin gleich weggegangen.“

Er geht schnell an den Männern vorbei. Er will zum Tempel.

Im Tempel begegnet er Jesus. Jesus erkennt ihn gleich und bleibt stehen.

Da fragt der geheilte Mann: „Wer bist du eigentlich? Wieso hast du mir geholfen?“

„Das ist Jesus“, sagt Magdalena. „Du warst so lange in dieser Halle, da hast du noch gar nichts von ihm gehört. Mir hat Jesus auch geholfen. Und noch vielen anderen.“

„Wir gehen mit Jesus mit“, sagt Johannes. „Wir suchen den Weg des Friedens.“

Jesus sieht den Mann an und sagt: „Du bist heute gesund geworden. Vertraue jetzt auf Gott\*Ewige. Davon soll dich nichts mehr abbringen.“

Jetzt weiß der Mann, wer ihn geheilt hat. Er bleibt noch eine Weile im Tempel.  
Immer wieder wird er gefragt, warum er am Shabbat eine Matte trägt.  
Allen erzählt er: „Ich war krank. Jesus hat mich gesund gemacht und gesagt: ‚Roll deine Matte zusammen und geh los.‘“  
Manche wundern sich über Jesus. Andere ärgern sich: „Das darf er doch nicht tun!“  
Ein Tempeldiener geht zu Jesus und fragt ihn: „Warum machst du so etwas am Shabbat?“  
„Ich habe diese Kraft von Gott\*Ewige. Diesem Menschen musste ich helfen.“  
Der Tempelwächter meldet den Priestern, was Jesus getan und gesagt hat.

\*\*\*

Als die Geschichte zu Ende ist, sagt Petrus: „Ich hatte schon damals kein gutes Gefühl, als dieser Tempelwächter dich ausgefragt hat, Jesus. Er hat überhaupt nicht verstanden, wie du das gemeint hast. Das mit der Kraft und dass du helfen musst.“  
„Wann zeigst du endlich allen deine Kraft, Jesus?“, fragt Judas.  
„Ich mache mir große Sorgen, was in den nächsten Tagen noch alles passieren wird“, sagt Magdalena.  
„Wir werden sehen“, sagt Jesus. „Aber jetzt ruhen wir uns aus. Hier im Abendlicht auf dem Dach ist es so schön.“

### **Nach der Geschichte“**

- Wenn die Sonne untergeht, färbt sich der Himmel rot, rosa, orange, lila ... Der Tag verabschiedet sich und das ist zugleich wunderschön. Vielleicht habt ihr Lust, das zu malen. Ihr könnt dazu statt eines Pinsels einen Schwamm nehmen und damit die Wasserfarben auf das Blatt tupfen.

### **Copyright-Hinweise**

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheber\*innen. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.